

Universität Heidelberg
Institut für Politische Wissenschaft
Modul POL_WP 11: Ordnung und Konflikt – Innerstaatliche Konflikte
Dozent: Christoph Trinn

Seminararbeit:

Al Qaida – Von der Organisation zum Netzwerk zum „Netz von Netzwerken“

vorgelegt von
Michael Meier
Matrikelnummer: 2822985
Email: mi.meier@t-online.de

Heidelberg, September 2011

Inhalt

1.	Einleitung.....	1
2.	Theoretische Dimension der Al Qaida.....	2
2.1	Al Qaida – transnationaler religiöser Terrorismus.....	2
2.2	Al Qaida – Ideologie des Heiligen Krieges.....	4
3.	Transformationsprozesse:.....	5
3.1	1988 – 2001: Von der Organisation zum Netzwerk.....	5
3.1.1	Krieg gegen die Sowjetunion	6
3.1.2	Neue Feindbildfindung	7
3.1.3	Zwischenfazit I.....	9
3.2	2001 – 2011: Vom Netzwerk zum „Netz von Netzwerken“.....	9
3.2.1	Strukturelle Transformation.....	9
3.2.2	Strategische Transformationen.....	11
3.2.2.1	Strategie des Leaderless Jihad.....	11
3.2.2.2	Franchising-Strategie.....	12
3.2.2.3	Glokalitäts-Strategie.....	14
3.2.2.4	Medien-Strategie.....	15
3.2.3	Transformation der Angriffsziele.....	17
3.2.4	Zwischenfazit II.....	18
3.3	2011 – ... : Ausblicke.....	19
3.3.1	Arabischer Frühling.....	19
3.3.2	Tod Osama bin Ladens.....	21
3.3.3	Aufstieg Chinas.....	22
4.	Gesamtfazit.....	24
5.	Literaturverzeichnis.....	26

1. Einleitung

Am 11. September 2011 jähren sich die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon zum zehnten mal. Der globale Krieg gegen den Terror bestimmte seit diesem beispiellosen Attentat zunehmend die Gefahrenperzeption der nationalen Sicherheitsapparate sowie die gesamte internationale Agenda. Die im Dezember 2010 beginnende Serie von Protesten, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt sowie der gewaltsame Tod Osama bin Ladens im Mai 2011 verleihen dem transnationalen Terrorismus zusätzlich neue Aufmerksamkeit. Die aktuellen Ereignisse lassen dabei auch Fragen über die Al Qaida, die wohl bekannteste terroristische Vereinigung, die nach Ulrich Schneckener auch als Prototyp des transnationalen Terrorismus bezeichnet werden kann¹ aufkommen. Die Süddeutsche Zeitung schrieb so z.B.: „Zehn Jahre 9/11: Wie der arabische Frühling al-Qaida überrollt“.² Ein Spiegel Online Artikel titelt: „Zehn Jahre nach 9/11: Die Marke al-Qaida ist bedroht“.³

Ziel dieser Arbeit ist es deswegen, den Akteur Al Qaida nicht nur umfassend darzustellen und zu charakterisieren, sondern im besonderen seine Veränderungsstufen und Transformationsprozesse herauszuarbeiten. Es wird speziell der Frage nachgegangen, wie und warum sich der Akteur Al Qaida zu dem verändert hat, was er heute ist. Wie hat sich der Akteur in seiner Organisationsstruktur verändert und warum hat er dies getan? Durch welche Strategien hat er sich verändert? Hat er seine Angriffsziele angepasst?

Wie Transformation (der Organisationsstruktur), Warum Transformation, Wodurch Transformation, und Wie Transformation (der Angriffsziele) sind also die Leitfragen, die diese Arbeit beantworten möchte.

Das Herausarbeiten der Transformationsprozesse erstreckt sich dabei über den Zeitraum von der Entstehung des Akteurs 1988 bis hin zu seiner heutigen Form im Jahr 2011. Darüber hinaus sollen noch Ausblicke in die Zukunft geben werden. Dabei wird zuerst ein theoretisches Fundament gelegt, um aus abstrakten Blickwinkeln heraus die im Hauptteil dargestellten Transformationsprozesse besser verstehen zu können. Die Transformationsprozesse gliedern sich dann in 3 Phasen, bei denen die erste Phase die Transformation der Al Qaidas von einer „Organisation“ hin zu einem Netzwerk beschreibt. Die zweite Phase beginnt mit der Operation Enduring Freedom und spiegelt die Modifizierung Al Qaidas vom Netzwerk hin zu der Form wie

1 Vgl. SCHNECKENER, ULRICH (2006): *Transnationaler Terrorismus. Charakter und Hintergründe des "neuen" Terrorismus*. 1. Aufl., Originalausg. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 49.

2 Vgl. SONJA, ZEKRI: *Zehn Jahre 9/11 - Wie der arabische Frühling al-Qaida überrollt*. Sueddeutsche.de GmbH, Munich und Germany. <http://www.sueddeutsche.de/politik/zehn-jahre-al-qaida-von-facebook-und-arabischen-fruehling-ueberrollt-1.1127495> - 07.09.2011.

3 Vgl. MUSHARBASH, YASSIN: *Zehn Jahre nach 9/11: Die Marke al-Qaida ist bedroht*. Spiegel Online, Hamburg und Germany. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,781071,00.html> - 07.09.2011.

sich sie sich heute darstellt, eine Form, die als „Netzwerk von Netzwerken“⁴ bezeichnet werden kann. Die Transformationen von der „Organisation“ zum Netzwerk und weiter zum „Netz von Netzwerken“ werden je mit Zwischenfazit abgerundet. Die dritte Phase, die 2011 beginnt und die jüngsten Ereignisse des Jahres mit einschließt, stellt mehr einen Ausblick in die Zukunft als eine Transformationsphase dar. Den Schluss bildet ein Gesamtfazit.

2. Theoretische Dimension der Al Qaida

Der folgende theoretische Teil soll nicht dazu dienen, die terroristische Vereinigung Al Qaida von anderen Formen des Terrorismus abzugrenzen und so z.B. die Unterschiede zwischen nationalen und transnationalem oder sozialrevolutionärem und religiösem Terrorismus aufzuzeigen⁵. Ebenso wird in diesem theoretischen Teil noch nicht auf Transformationen und Veränderungsprozesse eingegangen. Der theoretische Dimensionen sollen lediglich den Rahmen darstellen, in dem sich die Transformationsprozesse des Akteur abspielen werden. Im ersten theoretischen Teil soll der Akteur abstrakt und unabhängig von seinen Veränderungen als ganze Einheit charakterisiert werden. Dabei findet er sich nach Deiss in den Kategorien des transnationalen religiösen Terrorismus wieder.⁶ Insbesondere der zweite theoretische Teil, der auf die Ideologie der Al Qaida eingeht, wird dabei auch grundlegende Begriffe und generelle Handlungsmotive des Akteur definieren.

2.1 Al Qaida – transnationaler religiöser Terrorismus

Zur Transnationalität: Al Qaida als Akteur des transnationalen Terrorismus zu charakterisieren impliziert, dass dieser gesellschaftsinduzierte grenzüberschreitende und nicht staatliche Aktivitäten ausführt. Grundlage dieser Aktivitäten bilden transnationale soziale Räume, die durch Vernetzung von lokalen Gruppen und Organisationen in mehreren Staaten entstehen. In diesen sozialen Räumen wird Kapital akkumuliert – ökonomisches Kapital (Finanzen), Humankapital (Know How) und soziales Kapital (Vertrauen und gemeinsame Werte). Die sozialen Räume sind nur temporär lokalisiert. Sie entstehen und wachsen dort, wo die Bedingungen in ideologischer, strategischer und ökonomischer Hinsicht günstig sind. Mitglieder solcher transnationalen sozialen Räume sind ihren lokalen Milieus entwachsen und agieren von diesen unabhängig. Es handelt sich bei ihnen um „moderne Nomaden“, die soziale Räume in Staaten

4 Bezeichnung nach: BURKE, JASON; SCHUHMACHER, SONJA (2004): *Al-Qaida. Wurzeln, Geschichte, Organisation*. Düsseldorf: Artemis & Wincker, S. 38.

5 Siehe dazu: BRAND, ALEXANDER; KNAPP, MANFRED; KRELL, GERT (2004): *Einführung in die internationale Politik. Studienbuch*. 4., überarb. und erw. München [u.a.]: Oldenbourg. S. 480-512.

6 Vgl. DEISS, TANJA KRISTIN (2007): *Herausforderung Terrorismus. Wie Deutschland auf den RAF- und Al-Qaida-Terrorismus reagierte*. Marburg: Tectum-Verl. S. 27f.

besetzen, in denen sich die Bedingungen „anbieten“. Al Qaida operiert also ganz allgemein in dynamischen, sich verändernden und nur temporär lokalisierten transnationalen sozialen Räumen.⁷

Zum Terrorismus: In und durch diese sozialen Räume werden terroristische Operationen ausgeführt, die Waldmann wie folgt definiert:

„Terrorismus sind planmäßig vorbereitete, schockierende Gewaltanschläge gegen eine politische Ordnung aus dem Untergrund. Sie sollen allgemeine Unsicherheit und Schrecken, daneben aber auch Sympathie und Unterstützungsbereitschaft erzeugen.“⁸

Bruce Hoffmann knüpft daran an und definiert Terrorismus als die *„bewußte Erzeugung und Ausbeutung von Angst durch Gewalt oder die Drohung mit Gewalt zum Zweck der Erreichung politischer Veränderung.“⁹* Nach diesen beiden Definitionen möchte ein terroristischer Akteur wie die Al Qaida also vor allem durch Gewalt Angst und Sympathie erzeugen, um politische Veränderungen herbeizuführen.

Zur Religion: Der Akteur Al Qaida lässt sich aber nicht nur in die Kategorie transnationaler Terrorismus einordnen, sondern kann daneben auch dem religiösen Terrorismus zugeordnet werden. Der religiöse Terrorismus zielt auf die Verbreitung sowie Verteidigung der eigenen gegenüber anderen Religionen ab. Er gilt deswegen als besonders gefährlich und unberechenbar, da er sich selbst bzw. durch Gott legitimiert. Diese auf Gott berufene „Selbstlegitimierung“ führt wegen fehlenden Skrupels vor einer zu interessierenden dritten Gruppe (der „Zu Interessierende Dritte“) zu höheren Opferzahlen und zu einer Beschleunigung der Eskalationsspirale, so Deiss. Da das Motiv das „Heil im Jenseits“ ist, ergibt sich für irdische Aktionen eine fast uneingeschränkte Aktionsbandbreite.¹⁰

Waldmann verweist allerdings darauf, dass religiöse Terroristen sehr wohl auch weltliche Ziele verfolgen und von irdischen Beweggründen motiviert werden. So hegen selbst Märtyrer den Wunsch nach Anerkennung und Ehre auf der Erde. Und auch die von der Al Qaida beabsichtigten Ziele wie die Veränderung der Herrschaftsordnung seien politische und somit weltliche Ziele im Diesseits. Die Loslösung vom „Zu Interessierenden Dritten“ sei deshalb nur bedingt gegeben.¹¹ Für Kai Hirschmann ist bin Ladens Terrorismus *„...im Grunde politischer Natur, versetzt mit religiöser Rhetorik.“¹²*

Waldmann verweist auf die zutiefst ambivalenten Grundzüge monotheistischer Religionen, von denen jede jeweils zwei Pole aufweise. Sie könnten Eintracht und Versöhnung, aber auch

7 Vgl. SCHNECKENER 2006: 49f.

8 Zit. nach: DEISS 2007: 22.

9 Vgl. ebd.: 23.

10 Vgl. DEISS 2007: 29.

11 Vgl. WALDMANN PETER (2005): *Islamistischer Terrorismus. Ideologie Organisation und Unterstützungspotential*. In: Bundeskriminalamt (Hg.): *Netzwerke des Terrors - Netzwerke gegen den Terror*. Vorträge anlässlich der Herbsttagung des Bundeskriminalamtes vom 2. bis 4. November 2004. Herbsttagung. München: Luchterhand in Wolters Kluwer Deutschland. S. 32f.

12 Zit. nach: DEISS 2007: 47.

Verfolgung und Unterdrückung hervorbringen. Für ihn stellt sich nicht die Frage, ob die eine Religion besser ist als die andere, sondern nur, unter welchen Umständen jeweils der Pol überwiegt, der die Religion zur Quelle von Hass und Entzweiung werden lässt.¹³

Ziel soll hier nicht die Frage sein, ob sich im Islam generell ein gewalttätiger Pol entwickeln konnte oder nicht. Dennoch soll im folgenden kurz darauf eingegangen werden, wie die Al Qaida den Islam zu polarisieren und ihn zum Werkzeug und zur Legitimationsgrundlage ihrer Ziele zu machen versucht. Da die Ideologie des Akteurs weit in die Vergangenheit zurückreicht, und sie sich seit der Gründung des Akteurs bis Heute kaum verändert hat, bildet die Ideologie in dieser Arbeit eine definitorische Konstante, auf die nur kurz eingegangen werden soll.

2.2 Al Qaida – Ideologie des Heiligen Krieges

Wichtig für die Definition der ideologischen Grundfesten des Akteurs Al Qaida ist die Unterscheidung zwischen Muslimen und Islamisten. Muslime akzeptieren den Islam, d.h. seine historisch gewachsenen Traditionen so, wie sie sich entwickelt haben. Die Islamisten, vor allem radikale, lassen dagegen nur den Koran oder die Sunna¹⁴ als Maßstab ihres Handelns gelten. Für sie ist das Abweichen vom „richtigen“ Islam der Grund für Ausbeutung und Unterdrückung. Der Islam selbst ist es wiederum, der ihnen klare Handlungsanweisungen für diesen Kampf gegen die Unterdrückung liefert. Der Kampf gründet sich vor allem auf den in den heiligen Schriften erwähnten Jihad, was „die Bemühung“ bedeutet. Dabei wird zwischen dem großen und dem kleinen Jihad unterschieden. Der große Jihad ist nach Innen gerichtet, und bezieht auf den individuellen Kampf, um eigenen Glauben und moralisches Handeln zu erreichen.¹⁵

Der für den Akteur hier relevante kleine Jihad ist dagegen, zumindest für radikale Islamisten, die zulässige Form des Kampfes zur Verteidigung bzw. zur Erweiterung des islamischen Herrschaftsbereiches.¹⁶ Der kleine Jihad wird von diesen radikalen Islamisten dabei als absolute Pflicht interpretiert, ähnlich dem Fasten oder dem täglichen Gebet. So wird der bewaffnete Kampf gegen Ungläubige zu Jedermanns Pflicht. Bin Laden erklärte 2001: „*If you don't fight you will be punished by God*“¹⁷

Des Weiteren wichtig ist es auch, zwischen dem offensiven und dem defensiven Jihad zu unterscheiden. Viele muslimische Gelehrte (auch moderate) sind der Meinung, dass der defensive

¹³ Vgl. WALDMANN 2005: 33f.

¹⁴ Gesamtheit der überlieferten Aussprüche, Verhaltens- und Handlungsweisen des Propheten Mohammed als Richtschnur muslimischer Lebensweise (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Sunna> – 07.09.2011).

¹⁵ Vgl. HEYM, FRANZISKA (2007): *Das advokatorische Handeln terroristischer Gruppen. Analyse terroristischer Gewaltkonzepte am Beispiel der Roten Armee Fraktion und der Al Qaida*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller. S. 72.

¹⁶ Ebd.: 71.

¹⁷ Zit. nach: BYMAN, D. L. (2003): *Al-Qaeda as an adversary - Do we understand our enemy?* In: *WORLD POLITICS* 56 (1). S. 147.

Jihad, also die Verteidigung des Islams, legitim sei.¹⁸ Die Al Qaida versucht deswegen das Selbstbild des Verteidigers der Religion zu konstruieren und sich dadurch Legitimität zu verschaffen. So schrieb Bin Laden: „*We ourselves are the target of killing, destruction and atrocities. We are only defending ourselves. This is defensive jihad.*“¹⁹

Darüber hinaus versteht sich die Al Qaida als eine universalistische Befreiungsbewegung, die dem Wesen des Islams nach, für die Befreiung aller Menschen, gegen die bestehenden weltlichen Mächte kämpft. Die Al Qaida begreift sich als Avantgarde oder als Gruppe bewaffneter „Anwälte“, aber nicht nur der muslimischen Glaubensgemeinschaft, sondern der gesamten menschlichen „Rasse“.²⁰ Über die Vorstellung einer, von einem Kalifen geführten und durch die Sharia gerichtete Umma hinaus, bleibt die konkrete politische Umsetzung allerdings wagen. Das macht die Ideologie allerdings sehr integrativ und offen für andere Denkrichtungen, und auch die Mittel- und Strategiewahl bleibt sehr flexibel.²¹

Zur Definition des Akteurs Al Qaida bleibt also abschließend festzuhalten, dass es sich um eine transnationale Vernetzung von nicht stationären sozialen Räumen handelt, in denen und durch die terroristische Gewaltanschläge geplant und durchgeführt werden, welche durch eine eigene Interpretation des Islams legitimiert, die Verbreitung von Angst, sowie das Generieren von Sympathien zum Ziel haben, und letztendlich politische Veränderungen hervorzurufen sollen.

3. Transformationsprozesse

Die Transformationsprozesse sind zeitlich in drei Phasen eingeteilt, wobei die dritte Phase die jüngsten Ereignisse des Jahres einschließend erst 2011 beginnt, und somit mehr einen Ausblick auf neue Herausforderungen darstellt. Die zwei Haupttransformationsphasen sollen darlegen, wie sich der Akteur Al Qaida von der ursprünglichen „Organisation“ erst hin zu einem Netzwerk, und dann in der zweiten Phase beginnend mit der Operation Enduring Freedom weiter zu einem „Netz von Netzwerken“ entwickeln konnte.

3.1 1988 -2001: Von der Organisation zum Netzwerk

An den Leitfragen orientiert soll die erste Phase von den Ursprüngen ausgehend die Entwicklung der Al Qaida darstellen, und aufzeigen, wie sich die Al Qaida zu einem Akteur mit globalen Ausmaßen entwickeln konnte und warum.

18 Vgl. ebd.: 147.

19 Zit. nach: HEYM 2007: 77.

20 Vgl. HEYM 2007: 77.

21 Ebd.: 78.

3.1.1 Krieg gegen die Sowjetunion

Als Ausgangspunkt für das Entstehen der Al Qaida kann übereinstimmend mit vielen Autoren der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan geltend gemacht werden²², auch wenn das Erbe und die Ursachen noch viel weiter gefasst werden könnten.²³ Nach der Etablierung einer sozialistischen Regierung 1978 kam es zu beträchtlichen Unruhen im Land, worauf hin die Sowjetunion, unter Berufung auf die Breschnew Doktrin²⁴, Truppen nach Afghanistan entsandte. In diesem Zehn Jahre anhaltenden Stellvertreterkrieg zwischen den zwei Supermächten unterhielten die afghanischen Aufständischen Unterstützung von den USA und von Saudi Arabien. Um die Unterstützung koordinieren zu können, entstand im pakistanischen Peschawar 1982 ein Versorgungszentrum namens Makthab al-Khidmat (MAK). Gründer dieses Zentrums war Osama bin Laden und Dr. Abdullah Azzam²⁵.

Das Versorgungsbüro nahm Spenden von Geheimdiensten und zahlreichen islamischen Organisationen entgegen, und diente als Anlaufstelle um das Training und die Unterstützung der muslimischen Kriegsfreiwilligen aus aller Welt zu koordinieren (zwischen 1982 und 1992 wurden so bis zu 70.000 radikale Muslime aus 50 Ländern ausgebildet). 1986 entschied sich Osama bin Laden dann eigene Trainings- und Rekrutierungslager aufzubauen.²⁶ Um die Vielzahl der freiwilligen Kampfeinheiten zu organisieren, begann bin Laden 1988 mit dem Erstellen eines (Basis-) Registers²⁷, in dem biographische Daten der kämpfenden Mujahedin²⁸ gesammelt und erfasst wurden. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die sowjetischen Truppen bereits im Abzug. Ziel dieser Registrierungen war es, die freiwilligen Kämpfer aus der ganzen Welt, die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren konnten oder weiter der Sache des Heiligen Krieges dienen wollten zu organisieren und ihnen eine neue Aufgabe zu geben, um so den Jihad in die arabische Welt zu exportieren.²⁹

Im Jahre 1990 handelte es sich bei dem Akteur Al Qaida also um eine Organisation, die aus Veteranen des Afghanistankrieges bestand, eine hierarchische Struktur aufwies, und an deren Spitze Osama bin Laden stand.³⁰ Nachdem die Sowjets aus Afghanistan vertreiben wurden, sollten die

22 Vgl. SCHNECKENER 2006: 42.

23 Vgl. dazu z.B. HEYM 2007: 65f.

24 Die vom sowjetischen Staats- und Parteichef Leonid Breschnew aufgestellte These von der „beschränkten Souveränität“ der sozialistischen Staaten. Breschnew leitete daraus das Recht der Sowjetunion ab, einzugreifen, wenn in einem dieser Staaten der Sozialismus bedroht werde (http://www.bwbs.de/bwbs_biografie/Breschnew-Doktrin_G1176.html – 6.9.2011).

25 Azzam war Mitbegründer der Hamas, Führer der Muslimbrüder und ideologischer Vordenker der Ideologie des Heiligen Krieges (HEYM 2007: 67).

26 Vgl. SCHNECKENER 2006: 50f. und HEYM 2007: 66-68.

27 arabisch Al Qaida = die Basis (http://www.duden.de/rechtschreibung/El_Kaida – 07.09.2011).

28 Mujahedin leitet sich von Jihad ab und bedeutet: im Jihad kämpfender Muslim (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Mudschahed> – 07.09.2011).

29 Vgl. HEYM 2007: 69.

30 Vgl. HEYM 2007: 69.

Rekrutierungs- und Versorgungsbüros sowie die freiwilligen Mujahedin also nicht ohne Funktion bleiben. Ein neues Feindbild war so von Nöten.

3.1.2 Neue Feindbildfindung

1990 schlug bin Laden dem Saudischen Königshaus vor, die afghanischen Mujahedin im Kampf gegen die irakischen Truppen in Kuwait (1. Golfkrieg) einzusetzen und Saudi Arabien vor Übergriffen von Saddam Husseins Truppen zu schützen. Statt bin Ladens Angebot, über 100.000 Mujahedin für den Kampf zu mobilisieren anzunehmen, ignorierte das Haus der Al Saud's bin Ladens Offerte und lud stattdessen amerikanische Truppen zur Verteidigung Saudi Arabiens und zur Befreiung Kuwaits ein. Bin Laden erzählte später, dass es der größte Schock seines Lebens gewesen sei. Damit wurden zum ersten mal seit der Entstehung des Islams „ungläubige“ Truppen im Land der Heiligen Stätte stationiert.³¹

Nach der erfolgreichen Vertreibung der Sowjets aus Afghanistan wurde der Al Qaida dadurch die Möglichkeit genommen, sich auch als Inner-Muslime Ordnungsmacht zu etablieren.³² Für Katzmann stellt die Intervention im Irak 1990 den Zeitpunkt dar, in dem sich die USA von einem de facto Verbündeten bin Ladens zu einem seiner größten Feinde entwickelte. Die für Al Qaida anti-muslimische Rolle die die USA und die UN im bosnischen Bürgerkrieg 1992-1995 spielten, verstärkten dieses Feindbild.³³

Obwohl die bin Laden geführte Al Qaida der USA auf Grund der unterstützenden Rolle für Israel im Palästinakonflikt schon früher skeptisch gegenüberstand, wurden vor 1990/91 keine Planungen und keine direkte wie indirekte Angriffe gegen die Vereinigten Staaten ausgeführt.³⁴ Erst in den 90er verfolgte die Al Qaida dann das Ziel, die amerikanische „Armee von Ungläubigen“ aus den heiligen Gebieten des Islams in Saudi Arabien zu vertreiben. So wurde 1993 ein Sprengstoffanschlag auf das World Trade Center, 1995 ein Anschlag auf eine US-Militäreinrichtung in Riad und 1996 ein Anschlag auf den Khobar Tower in Zahran (Saudi Arabien) verübt.³⁵

Die Evolution des neuen Feindbildes ging mit einer Ausweitung der Verbindungen zu anderen terroristischen Gruppen einher. Der soziale Raum, in dem die Organisation agierte weitete sich ab 1990 Stück für Stück aus und begann sich von Afghanistan aus zu globalisieren. So wurden z.B. in Ägypten, Algerien, Jemen, Pakistan, Usbekistan und Tadschikistan Gruppen infiltriert oder unterstützt, die ebenfalls gegen „unislamische“ Regime kämpften. Analog engagierte sich die Al Qaida in einer Reihe von lokalen Konflikten, auf Mindanao, in Bosnien, Tschetschenien, Kaschmir,

31 Vgl. Atwan, Abdel Bari (2006): *The secret history of al Qaeda*. Berkeley: University of California Press. S. 45.

32 Ebd.: 45.

33 Vgl. ALIMI, EITAN Y. (2011): *Relational dynamics in factional adoption of terrorist tactics: a comparative perspective*. In: *THEORY AND SOCIETY* 40 (1). S. 107.

34 Ebd.: 111.

35 Vgl. HEYM 2007: 69. und DEISS 2007: 141.

Somalia, im Nord-Irak und im Kosovo, in denen sich muslimische Gruppen von nicht-muslimischen Regimen bedroht sahen. Al Qaidas Afghaniistanveteranen bildeten einerseits muslimische Kämpfer aus, beteiligten sich andererseits aber auch direkt an den Kriegsgeschehnissen. In dieser Zeit knüpfte die Al Qaida enge Kontakte zu anderen islamischen Führern und Gruppen, die sich von Nordafrika und dem Nahen und Mittleren Osten, über den Kaukasus und Zentralasien bis nach Südostasien erstreckten.³⁶ Der Akteur Al Qaida hat sich in den 90ern also von der ursprünglichen Organisation, die durch den zu Ende gegangenen Kampf gegen die sowjetischen Truppen entstanden, Strukturen dieses Widerstandes aufrecht erhielt, und sich durch diese zu einem Netzwerk mit globalen Ausmaßen entwickelte.

Mit der Transformation zum globalen Netzwerk entwickelte sich für die Al Qaida zunehmend die Vorstellung und das Bewusstsein, dass die korrupten Regime der arabischen Welt nur befreit werden könnten, wenn die, die sie unterstützen (nämlich die USA und Israel) ebenso direkt bekämpft werden. Die Verfestigung des Feindbildes erklärte bin Laden ab Mitte der 90er in mehreren Fatwas (religiöses Rechtsgutachten). Die 1996 erschienene Fatwa „Declaration of War Against the Americans Occupying the Land of the Two Holy Places“ und die 1998 veröffentlichte Fatwa mit dem Titel „Jihad against Jews and Crusaders“ sind hierfür beispielhaft. Beide Dokumente zeigen, dass nicht die korrupten Regime, sondern die Unterstützer von außen für die weltweite Unterdrückung verantwortlich gemacht werden, und diese nun zum Hauptfeind des Netzwerk erklärt wurden.³⁷

In dieser Zeit entwickelte sich eine zunehmende Verschiebung der Angriffsziele vom nahen Feind (Regime der muslimischen Heimatländer) hin zum fernen Feind (die USA und Israel).³⁸ 1998, wenige Monate nach dem Ausruf zum Heiligen Krieg gegen Juden und Kreuzfahrer wurden fast zeitgleich Anschläge auf US amerikanische Botschaften in Tansania und Kenia durchgeführt, und im Oktober 2000 wurde das Kriegsschiff USS-Cole im Hafen von Jemen attackiert. Die Akzentuierung auf den fernen Feind gipfelte am 11. September 2001 mit den Anschlägen auf die Zwillingstürme des World Trade Centers und das Pentagon.³⁹

Die unmittelbar daran anschließende Operation Enduring Freedom soll in dieser Analyse als Referenzpunkt dienen, der die erste Phase der Al Qaida von 1988 bis 2001 abschließt. Die zentralen Veränderungen sollen im folgenden nochmals kurz festgehalten werden.

36 Vgl. SCHNECKENER 2006: 53.

37 Ebd.: 55.

38 Vgl. STEINBERG GUIDO: *Al-Qaida - Aktuelle Situation*. Bundeszentrale für politische Bildung.
<http://www.bpb.de/themen/EBH3OC,0,0,AlQaida.html> - 07.09.2011.

39 Vgl. DEISS 2007: 142.

3.1.3 Zwischenfazit I

Wie Transformation (der Organisationsstruktur): Beginnend mit dem Abzug der Sowjets lässt sich die Frage nach dem Wie durch die beschriebene Veränderung von einer lokalen Organisation zu einem ausgewachsenen globalen Netzwerk mit hierarchischer Struktur und zumindest noch grob zuzuschreibenden Mitgliederzahl beantworten.

Warum Transformation: Vor der Beantwortung der Frage soll darauf hingewiesen werden, dass sich durch die multikausalen Zusammenhänge eines global agierenden Akteurs wie der Al Qaida nur sehr bedingte Aussagen über die Frage nach dem Warum machen lassen. Zur Beantwortung der Frage soll des weiteren darauf hingewiesen werden, dass es von Anfang an Al Qaida's Ziel war, den Jihad zu globalisieren. Das Warum lässt sich dann aber zu großen Teilen mit der zunehmenden Präsenz der USA im Nahen Osten, auch und vor allem beginnend mit der Stationierung und Intervention US amerikanischer Truppen in Saudi Arabien 1990 beantworten.

Wodurch Transformation: Durch Infiltration, Unterstützung und Aufbau eigener Gruppen konnte sich die Al Qaida zu einem Netzwerk mit globalen Ausmaßen entwickeln.

Wie Transformation (Angriffsziele): Nach dem Ende des Kalten Krieges richtete sich das Feindbild zunehmend nicht mehr nur auf den nahen Feinden (Saudi Arabien und andere als korrupt betrachtete muslimische Regime), sondern vermehrt auch auf den fernen Feind (die Vereinigten Staaten und Israel). Dabei wurde auch die Vorstellung immer deutlicher, dass dieser ferne Feind nicht nur indirekt, sondern auch direkt d.h. auf eigenem Terrain angegriffen werden müssen.

3.2 2001 – 2011: Vom Netzwerk zum „Netz von Netzwerken“

Die nun folgenden Transformationen spiegeln den Akteur Al Qaida im Ergebnis so wieder, wie er sich heute darstellt. Warum und wie genau hat sich die Al Qaida seit 2001 bis Heute verändert, und welche Strategien hat der Akteur dazu entwickelt?

3.2.1 Strukturelle Transformation

Die US-geführte Intervention in Afghanistan stellte einen schweren Rückschlag für Al Qaida dar. Neben der Zerstörung der Zentrale, sowie Trainingslager und Ausbildungscamps, wurden die Al Qaida Kader aus ihren Unterschlüpfen vertrieben und zur Flucht gezwungen.⁴⁰ Walter Posch geht sogar davon aus, dass die Al Qaida so schwer getroffen wurde, dass sie zumindest kurzweilig aufgehört habe als global agierendes Netzwerk zu funktionieren.⁴¹

Dennoch konnte die Kernstruktur relativ bald wieder aufgebaut werden. Die Führungsebene

⁴⁰ Vgl. SCHNECKENER 2006: 56.

⁴¹ Vgl. POSCH WALTER (2008): *Al-Qaida. Versuch einer Annäherung*. In: Walter Feichtinger und Sibylle Wentker (Hg.): *Islam, Islamismus und islamischer Extremismus*. Eine Einführung. Erw. und aktualisierte Aufl. Wien: Böhlau, S. 175.

wird seit dem in Pakistan vermutet. So besteht auch für den Terrorismusexperten Bruce Hoffman kein Zweifel an der direkt nach dem Militäreinsatz in Afghanistan einsetzenden Adaption und am schnellen Wiedererstarben der Al Qaida, welches von vielen so nicht erwartet wurde. Die schnelle Reorganisation zeigt sich durch Anschläge in Tunesien, Pakistan, Bali, Jemen und Kuwait jeweils im Jahr 2002. Durch die Vertreibung der Al Qaida Kader zerstreuten sich ihre ohnehin schon global agierenden Mitglieder über die ganze Welt. Überall wurden lokale Gruppen infiltriert oder selbst neue Gruppen gebildet. Die Zerstörung der Infrastruktur und Operationsbasis der Al Qaida erscheint für Hoffman so trügerisch. Erstaunlicherweise propagierte Al Qaida sogar, dass sie nach der Zerschlagung ihrer Kommandobasis stärker sei, als sie es vorher war. Al Qaida's neue Stärke zeige sich so an der Tatsache, dass nach 9/11 zwei Anschläge pro Jahr, verglichen mit nur einem in zwei Jahren vor 9/11 verübt wurden.⁴²

Auch wenn die propagierte Zunahme übertrieben sein dürfte, so spricht auch Schneckener von einer Zunahme der Attentate nach 9/11. Die Anschläge des 11. September 2001 verbreiteten nicht nur Angst und Schrecken, sondern generierte auch viel Sympathien, vor allem bei mit Al Qaida befreundeten Gruppen. Dies führte, dass viele dem Vorbild nacheiferten.⁴³ Für die Al Qaida vor 9/11 stellt Berndt Georg Thamm fest:

„Bis zum Herbst 2001 war die Al Qaida eine eigenständige Militärorganisation mit einem „sicheren Hafen“ (mit Hauptquartieren in Kabul und Kandahar und um die 50 Ausbildungslager) gewesen. Zwischen 3.000 und 5.000 „Djihad“-Soldaten waren einer hierarchischen Struktur mit intakter Befehlskette von oben nach unten eingebunden.“⁴⁴

Die Al Qaida nach 9/11 beschreibt er dagegen als ein sehr loses Netzwerk, geprägt durch weitgehende Autonomie einzelner Gruppen. Temporär und geographisch wechselnde Terrorcamps ersetzen dabei die festen militärischen Ausbildungslager, die vor der Zerschlagung bestanden.⁴⁵ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Al Qaida heute nun nicht mehr um eine festgelegte Gruppe mit einer überschaubaren Mitgliederzahl handelt, die sich in regelmäßigen Abständen trifft und sich gemeinsam über die Ziele und Absichten der Gruppe berät. Die transnationale Netzwerkstruktur wurde gezwungenermaßen dezentralisiert und lässt sich als dynamischer Verbund von mit der Al Qaida Führung sympathisierenden Gruppierungen und Einzelpersonen darstellen.⁴⁶

Steinmetz beschreibt 2011, dass die Al Qaida empirisch betrachtet „... segmentiert, polyzentrisch und ideologisch mit einheitlichem Leitbild integriert als Netzwerk handlungsfähig ist.“⁴⁷ Weiter bescheinigt er der Al Qaida ein sehr stabiles und extrem widerstandsfähiges Netzwerk,

42 Vgl. HOFFMAN, BRUCE (2004): *The Changing Face of Al Qaeda and the Global War on Terrorism*. In: *STUDIES IN CONFLICT & TERRORISM* 27 (6), S. 550-553.

43 Vgl. SCHNECKENER 2006: 57.

44 Zit. nach: HEYM 2007: 82.

45 Vgl. ebd.: 83.

46 Ebd.: 79.

dass unabhängig von dritten staatlichen oder nicht-staatlichen Strukturen sehr aktionsfähig sei. Al Qaida sei erstaunlicherweise seit der Zerschlagung der Basis 2001 organisatorisch gestärkt und strukturell gewachsen.⁴⁸ Kron verweist ebenso auf die besondere Robustheit eines solchen Netzwerks und deren „Stärke schwacher Beziehungen“. So kann das Netzwerk selbst wenn viele Konten und Verbindungen wegfallen insgesamt noch funktionsfähig bleiben.⁴⁹

3.2.2 Strategische Transformationen

Die strategischen Anpassungen sollen im Folgenden die gerade dargestellten strukturellen Transformationen verdeutlichen. Insbesondere die Strategien, die die Al Qaida so robust und widerstandsfähig zu machen scheinen, sollen aufgezeigt werden.

3.2.2.1 Strategie des Leaderless Jihad

Durch die Operation Enduring Freedom im Winter 2001 wurde die Führungsspitze der Al Qaida in den pakistanischen Bergen weitgehend isoliert. Sie könne nur noch eingeschränkt mit anderen Teilen des Netzwerkes kommunizieren, so Steinberg⁵⁰ Auch sei durch die Operation ca. ein Drittel der vor 9/11 in Verbindung gebrachten Führerschaft Al Qaida's verhaftet oder getötet worden.⁵¹ Gunaratna schreibt sogar:

„Since the September 2001 attacks, Al Qaeda's strenght shrank from about 4000 memberts to a few hundred members, and nerualy 80 percent of Al Qaeda's operational leadership and membership in 102 countries has been killed or captured.“⁵²

Durch die isolierte Führerschaft und durch Gruppen, die sich von Al Qaidas Ideologie und Taten inspiriert fühlten, entstanden das, was Marc Sageman „Leaderless Jihad“ nennt. Teilweise völlig autonom handelnde Gruppen oder Einzelpersonen, die ohne direkte Verbindungen zur Al Qaida stehen.⁵³ In der Zeit vor 9/11 verfügte größtenteils Osama bin Laden über die Kontakte zu den einzelnen terroristischen Zellen. Heute werde das globale Terrorismusnetzwerk nur noch durch die Ideologie des weltweiten Jihads und den Kampf gegen die USA gebunden, so Heym.⁵⁴ Auch Posch weist auf die hohe Bedeutung der Kleingruppen auf der operativen Ebene hin, die ohne weit

47 Zit. nach: STEINMETZ, THOMAS (2011): *Globaler Kleinkrieg. Untersuchung der Struktur des substaatlichen Akteurs al Qaeda sowie eine Analyse von Gegenmaßnahmen staatlicher Akteure in den Regionen Afrika, Zentral- und Südostasien*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, S. 303.

48 Vgl. ebenda S. 303f.

49 Vgl. KRON THOMAS (2009): *Reflexive Modernisierung und die Überwindung kategorialer Dichotomien des Terrorismus*. In: *SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR SOZIOLOGIE* 35 (1), S. 130.

50 Vgl. STEINBERG GUIDO: Al-Qaida - Aktuelle Situation. Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/themen/EBH3OC,0,0,AlQaida.html> - 07.09.2011.

51 Vgl. BYMAN 2003: 158.

52 Zit. nach: STEINMETZ 2011: 81.

53 Vgl. MENDELSON, BARAK (2011): *Al-Qaeda's Franchising Strategy*. In: *SURVIVAL* 53 (3), S. 29.

54 Vgl. HEYM 2007: 80.

umspannende Struktur als Anhänger einer bestimmten ideologischen Vision in deren Sinn handeln.⁵⁵

Dennoch versucht die Al Qaida die Aktionen zu koordinieren. Um dies zu erreichen, werden potentielle Jihadisten aufgefordert, zuerst Kontakt mit den Führern der Mujahedeen aufzunehmen, bevor sie individuelle Aktionen unternehmen. Attiya al-Libi, ein Mitglied der Shura (Konsultationsrat der Al Qaida), forderte so z.B. potentielle Jihadisten 2010 im Internet auf, Handlungen nur in Übereinstimmung mit der Al Qaida und der generellen Strategie zu unternehmen. Er wies darauf hin, dass nicht alle westlichen Länder gleich zu behandeln seien.⁵⁶ Al Qaida versucht also durch solche Aufforderungen unabhängige führungslose Jihadisten indirekt anzusprechen und auf einen gemeinsamen Kurs auszurichten.

Auf Grund der Aufhebung der eindeutigen Mitgliedschaften verschwimmt als Folge dessen auch zunehmend die Unterscheidung zwischen Sympathisant und Aktivist. Die Vorstellung des „Leaderless Jihad“ impliziert auf der einen Seite, dass immer mehr potentielle, von nicht-aktiven kaum zu unterscheidende Terroristen vorhanden sind, auf der anderen Seite führt es aber auch zur Endprofessionalisierung des Terrorismus, so Kron. Dieser spricht dabei auch von Laien-Terrorismus.⁵⁷

3.2.2 Franchising-Strategie

Um den globalen Jihad besser organisieren zu können, entwickelte sich Al Qaida zu dem, was Hirschmann eine „Terror-Holding“, Follath und Latsch eine „Terror-GmbH“ und im folgenden nach Heym als „Franchising“ bezeichnet wird.⁵⁸ Nach dem in der Ökonomie bekannten Prinzip des Franchisings versteht man allgemein ein „... Absatzsystem rechtlich selbständiger Unternehmen auf der Basis eines langfristigen Vertrages in Form einer vertikalen Vertriebskooperation.“⁵⁹ Auf die Al Qaida übertragen bedeutet dies, dass der Franchise-Geber (die Al Qaida), den Franchise-Nehmern (den verschiedenen islamistischen Terrorgruppen) ein Beschaffungs-, Absatz- und Organisationskonzept bietet. Die Al Qaida stellt ihnen das Nutzungsrecht ihres Namens und/oder ihrer Ideologie des globalen Jihads zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützt der Franchise-Geber (im folgenden Al Qaida Führung genannt) die Franchise-Nehmer eventuell hinsichtlich Beschaffung von Informationen und finanziellen Mitteln. Die verschiedenen Gruppen handeln dann auf eigene Rechnung und Verantwortung, aber im Namen und oder Ideologie des Franchise-Gebers Al Qaida.⁶⁰

55 Vgl. POSCH 2008: 177.

56 Vgl. MURAD BATAL AL-SHISHANI (2011): *Understanding Strategic Change in al-Qaeda's Central Leadership after Bin Laden*. In: *TERRORISM MONITOR* 9 (23), S. 8f.

57 Vgl. KRON 2009: 132f.

58 Vgl. DEISS 2007: 43. und HEYM 2007: 84.

59 Zit.: HEYM 2007: 84.

60 Ebd.: 84.

Schon ab 2003 kam es so zur ersten formellen „Fusion“ zwischen einer sympathisierenden Gruppe und der Al Qaida. Unter dem Namen „Al Qaeda in the Arabian Peninsula“ führte diese Gruppe Anschläge gegen saudische Regierungseinrichtungen durch. (Die Gruppe implodierte 2006, tauchte aber 2009 mit neuer Führerschaft und altem Namen im Jemen wieder auf, und scheint seitdem an Einfluss zu gewinnen). Diese Fusion stellt aber keinen Einzelfall dar. So erklärte Al Qaida 2004 den offiziellen Zusammenschluss mit einer von Al-Zarqawi geführten Gruppe im Irak. Die Gruppe operiert seit dem unter dem Namen „Al Qaeda in Mesopotamia“. Ein weiteres Beispiel ist die Fusion mit der GSPC (Salafi Group for Call and Combat) in Algerien, die sich seit 2006 als „Al Qaeda in the Islamic Maghreb“ bezeichnet.⁶¹ Nach den Anschlägen auf die Londoner U-Bahn im Jahr 2005 bekannte sich eine Gruppe namens „Geheimorganisation – Al Qaida in Europa“ zu den Anschlägen (über die Echtheit bestehen allerdings Zweifel).⁶²

Nach Mendelsohn konnte die Al Qaida durch das Franchising ihre Präsenz in bis zu 19 Ländern erhöhen (nicht immer mit offizieller Namensdeklaration). Die Fusionen hätten die Potenz zur Machtmultiplikation, da auf das Know-how, die Infrastrukturen und die sozialen Verbindungen der lokalen Gruppen aufgebaut werden könne, und sie gleichzeitig die Inszenierung Al Qaidas als Führer eines globalen Jihads ermöglichten. Zudem dürfte die mediale Propaganda um die Zusammenschlüsse die Rekrutierungszahlen der Al Qaida weiter befördern. Während sich die Al Qaida Führung im globalen „War on Terror“ extremem Druck ausgesetzt sieht, kann durch das Franchising Aktivität unterstellt werden. Das Weiten des Operationsfeldes könnte aber auch tatsächlich zum Nachlassen des Drucks auf die Al Qaida Führung führen, so Mendelsohn.⁶³

Das Franchising bleibt für ihn aber nicht ohne Risiko. Auf Grund der weltweiten Counterterrorismus-Maßnahmen und der eingeschränkten Handlungsfähigkeit der Führung ergäbe sich die Gefahr, dass die Gruppen einen zu großen Handlungsspielraum erlangen, und so Aktionen ausführen, die gegen den Willen der Al Qaida Führung gerichtet sind. So könnte der Al Qaida Führung die Kontrolle der angegliederten Gruppen entgleiten. Zudem fiele der Schatten fehlerhafter und schlecht ausgeführter Operationen durch angegliederte Gruppen auf die Al Qaida zurück und könnte sich so Rufschädigend auswirken. Weiter schreibt Mendelsohn, dass das Spannungsfeld zwischen der Al Qaida Führung und der sich ihr angeschlossenen Gruppen so großes Potential für Interessensgegensätze beinhalte, dass gar die Existenz des Akteurs auf dem Spiel stehe. Die Al Qaida Führung könnte so Mendelsohn von den Franchise-Nehmern abhängig werden und sich eines Tages in der Bedeutungslosigkeit verlieren.⁶⁴

61 Vgl. MENDELSON 2011: 33f.

62 Vgl. DEISS 2007: 144.

63 Vgl. MENDELSON 2011: 43.

64 Ebd.: 44.

3.2.2.3 Glokalitäts-Strategie

Um Kontakte zu lokalen Gruppen aufzubauen und aufrecht zu erhalten, bedarf es lokaler Legitimität und Glaubwürdigkeit. Die mit der Al Qaida verbundenen Gruppen haben auf der einen Seite zum größten Teil lokale Ziele, sind mindestens aber aus ihnen erwachsen. Bei der mit Al Qaida in Verbindung stehenden somalischen „Harakat al-Shabab al-Mujahidin“ ist es z.B. der Umsturz der von Sharif Ahmad geführten Übergangsregierung. Bei der pakistanischen „Lashkar-i-Tayyiba“ steht der Kaschmirkonflikt und bei der oben erwähnten „Al Qaida in the Islamic Mahgreb“ der Umsturz der algerischen Boutefleka Regierung im Vordergrund der lokalen Agenda. Auf der anderen Seite haben sich die Gruppen mal mehr mal weniger zum globalen Jihad bekannt und beziehen Unterstützung von der Al Qaida Zentrale.⁶⁵

In Zukunft wird es für Al Qaida immer wichtiger werden, die Balance zwischen der lokalen Relevanz der Gruppen und der globalen Agenda des globalen Jihads zu finden. Bei einer zu starken Unterstützung für nationale Probleme werden zu viele Ressourcen zu lokalen Problemen geleitet, die dann für wichtigere Ziele in Saudi Arabien, Irak, Afghanistan oder den Vereinigten Staaten im globalen Heiligen Kampf fehlen.⁶⁶ Al Qaida versucht ja gerade die verschiedenen nationalen Gruppen zu vereinen und sie gegen den globalen Feind gemeinsam auszurichten und zu bündeln.⁶⁷

Mendelsohn spricht davon, dass eine zu starke Fokussierung auf lokale Angelegenheiten die Kreation der transnationalen Einheit unterminieren könnte. Das Franchising und die Verbindungen mit vielen verschiedenen Gruppen könnte zur Segmentierung führen und in die Ära der voneinander getrennten nationalen Widerstandsbewegungen zurückführen.⁶⁸

Kron spricht in diesem Zusammenhang davon, dass die dichotome Trennung des Kampfes gegen, auf der einen Seite lokale Unterstützerstaaten (wie Palästina, Ägypten, Jordanien oder Jemen), und dem auf der anderen Seite geführten globalen Feind (die USA und seine Verbündeten), nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.⁶⁹ Ohne die Fokussierung auf den globalen Feind würde sich die Al Qaida in einem Kampf mit anderen rivalisierenden jihadistischen Gruppen wieder finden und sich in der Bedeutungslosigkeit verlieren. Ohne die Fokussierung auf die lokale Agenda läuft die Al Qaida Gefahr die Unterstützung der lokalen Gruppen zu verlieren, auf die sie nach der Zerschlagung der Basis in Afghanistan um so mehr angewiesen ist.⁷⁰

Nach Braniff und Maghadam versuche die Al Qaida deshalb, nur dort Verbindungen mit Gruppen aufzubauen und zu unterhalten, wo sie für sie nützlich und hilfreich sind, und lehne sie

65 Vgl. LOIDOLT, BRYCE (2011): *Managing the Global and Local: The Dual Agendas of Al Qaeda in the Arabian Peninsula*. In: *STUDIES IN CONFLICT & TERRORISM* 34 (2), S. 103.

66 Ebd.: 114.

67 Vgl. BYMAN 2003: 156.

68 Vgl. MENDELSON 2011: 30.

69 Vgl. KRON 2009: 127.

70 Vgl. MENDELSON 2011: 41.

dort ab, wo sie zu riskant oder kostspielig sind. So seien mit der libanesischen jiadistischen „Fatah al-Islam“ keine Verbindung eingegangen worden, da ihre Überlebenschancen als ziemlich gering eingeschätzt wurden. Um eine Konfrontation mit der rivalisierenden Hamas zu vermeiden seien ebenso Verbindungen mit der salafitischen „Jaesh al-Islam“ im Gaza Streifen zurückgewiesen worden.⁷¹ Die Al Qaida ist also bei der Auswahl der Verbindungen zu andern Gruppen sehr bedacht.

3.2.2.4 Medien-Strategie

Sehr weitreichende Veränderungen der Vorgehensweise ermöglichen sich für die Al Qaida auf Grund der neuen Medien, insbesondere des Internets. Im July 2005 äußerte sich Al Zawahiri über die Bedeutung der Medien wie folgt:

„We are in a battle, and more than half of this battle is taking place in the battlefield of the media. We are in a media battle for the hearts and minds of our umma.“⁷²

Donald Rumsfeld spricht 2006 von der Adaptionfähigkeit der Al Qaida:

„Our enemies have skillfully adapted to fighting wars in today's media age, but for the most part we -our country, our government- have not adapted.“⁷³

So unterhält die Al Qaida und seine angeschlossenen Gruppen eine weit verstreute Kommunikationsarchitektur, die die verschiedensten Gruppen über alte und neue Medien anspricht. Zeitungen, DVD's, Filme und TV-Sendungen werden von vielen lokalen Unternehmen wie z.B. As-Sahab, Ummat Studios, Al Fajr oder Jundullah CD Center auf Urdu, Pashtu, Arabisch und vielen anderen Sprachen veröffentlicht. Gerade aber das Internet bietet für die Al Qaida eine ideale Plattform. Reuven Paz erklärte 2006:

„global jihad has clearly won the battle over the internet. As a means of indoctrination, Al-Qaeda and its affiliates dominate this medium, while the West and the Muslim world have so far failed to devise...a serious 'counter-Jihadi' response.“⁷⁴

Eine Internetstudie im Jahr 2007 ergab, dass mehr als 4.300 Webseiten im Dienste des globalen Terrorismus und für deren Unterstützung genutzt werden.⁷⁵ George Michael weist auf die interaktive Natur des Internets und seinen dezentralen Charakter hin, der zudem nur schwer zu kontrollieren und zu zensieren ist. Dadurch könne mit geringen Kosten ein großes Publikum - Unterstützer wie auch Feinde – angesprochen und eine große Wirkung erzielt werden. Die Anonymität des Internets und seine egalitäre offene Zugänglichkeit regen zur Interaktion an, was die Ideologie der Al Qaida weit verbreiten und aus Sympathisanten schnell Aktivisten machen kann,

71 Vgl. Braniff, Bill; Moghadam, Assaf (2011): Towards Global Jihadism: Al-Qaeda's Strategic, Ideological and Structural Adaptations since 9/11. In: *PERSPECTIVES ON TERRORISM* 5 (2), S. 41.

72 Vgl. MICHAEL, GEORGE (2009): *Adam Gadahn and Al-Qaeda's Internet Strategy*. In: *MIDDLE EAST POLICY* 16 (3), S. 142.

73 Zit. nach: CIOVACCO, CARL J. (2009): *The Contours of Al Qaeda's Media Strategy*. In: *STUDIES IN CONFLICT & TERRORISM* 32 (10), S. 854f

74 Zit. nach: BRANIFF; MOGHADAM 2011: 44.

75 Vgl. MICHAEL 2009: 143.

so Michael.⁷⁶

Gerade die oben angesprochenen Laienhijadisten des „Leadeless Jihad“ können so auf das Internet zugreifen und sich virtuell vernetzen. Musharbash spricht dabei von einer virtuellen Umma, die sich durch das Internet nicht nur vernetzt und reale Anschläge plant, sondern auch virtuell „Terroranschläge“ verübt und im WWW einen „Cyber-Jihad“ führt.⁷⁷ Die Seiten zielen aber nicht nur auf Muslime in der arabischen Welt, sondern vermehrt auch auf westliches Publikum, wie die schon über 100 englischsprachigen islamistischen Internetseiten nach Michael zeigen. Al Qaidas neue mediale Möglichkeiten seien erstaunlicherweise auch auf die ethnische und kulturelle Einheit der Vereinigten Staaten gerichtet. 2007 veröffentlichte so z.B. bin Ladens Stellvertreter Al Zawahiri ein Internet-Video mit folgendem Wortlaut:

„Al-Qaeda is not merely for the benefit of Muslims. That's why I want blacks in America, people of color, American Indians, Hispanics, and all the weak and oppressed in North and South America, in Africa and Asia, and all over the world to know that when we wage jihad in Allah's path, we aren't waging jihad to lift oppression from Muslims only. We are waging to lift oppression from all mankind, because Allah has ordered us never to accept oppression, whatever it may be.“⁷⁸

Al Qaida versucht also, so Michael, über die neuen Möglichkeiten der Medien speziell westliche Muslime, wie westliche Nicht-Muslime anzusprechen und diese bestenfalls zu rekrutieren. Diese Rekrutierungen würden Möglichkeiten und Zugänge zu sozialen Räumen und Personen ermöglichen, die durch die Sicherheitsapparate nur schwer bis überhaupt nicht mehr zu kontrollieren sind.⁷⁹ Rigide Asylpolitik, strenge Kontrollen an Flughäfen, Bahnhöfen und Grenzen können nach Kron so nicht verhindern, was viele „Homegrown Terrorism“ nennen. Im Westen aufgewachsene und habituell nicht von anderen Bürgern zu unterscheidende „terroristische Schläfer“, die innerhalb westlich-demokratischer Sozialisation zu dem Ergebnis gekommen sind, dass andere Systeme besser sind. Das Internet stelle hierfür das ideale Rekrutierungsmittel dar, so Kron.⁸⁰

Die neuen Medien um das World Wide Web würde der USA zunehmend das Monopol der „soft power“ nehmen, was Nye als die Fähigkeit beschreibt, die globale Debatte um die internationalen Angelegenheiten zu konstruieren.⁸¹ Des Weiteren ermögliche die Demokratisierung der Medien durch PC's, Laptops und Handys und deren interaktive Verbindung über Webseiten wie YouTube, Facebook und Twitter, neue Wege zur Überwindung des „collective action“ Problems, die

76 Ebd.: 144.

77 Vgl. Musharbash, Yassin (2006): Die neue al-Qaida. Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks. 1. Aufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch, S. 94f und S. 149.

78 Vgl. MICHAEL 2009: 143.

79 Ebd.: 143f.

80 Vgl. KRON 2009: 131.

81 Vgl. MICHAEL 2009: 147f.

weit über traditionelle Institutionen und Organisationen hinaus gehen⁸² Das Internet könnte so zu einem effektvollen Mobilisierungs- und Steuerungstool werden, um den „Leaderless Jihad“ oder das „Franchising“ in koordinierte Richtungen, zumindest aber auf ein gemeinsames Ziel auszurichten. Wie beim „Leaderless Jihad“ erörtert offeriert Al Qaida im Internet so anzugreifende Ziele (wie z.B. Botschaften oder Personen). Diese können von den lokalen Gruppen aufgegriffen und durch eigenen Initiative angegriffen werden.⁸³

Wie stark das Internet in die Strategie der Al Qaida integriert wurde, zeigt ein Blick auf die offiziellen Veröffentlichungen im Netz von bin Laden und Al Zawahiri. Wurden im Jahr 2002 noch drei Statements veröffentlicht, so waren es im Jahr 2007 schon 97.⁸⁴

3.2.3 Transformation der Angriffsziele

Da die nationalen Sicherheitsapparate weltweit gewachsen sind und da ein enormer Aufwand im Kampf gegen den internationalen Terrorismus betrieben wird, wurde es für die Al Qaida immer schwieriger Anschläge auf hard targets wie Regierungsgebäude oder militärische Einrichtungen zu verüben. Um die für das Überleben der Al Qaida sehr wichtige mediale Aufmerksamkeit hochzuhalten, wird deswegen vermehrt von streng überwachten hard targets auf weniger gut kontrollierbare und häufiger vorhandene soft targets (öffentliche Einrichtungen, Unternehmen etc.) ausgewichen.⁸⁵ Dabei werden vor allem die Mineralöl produzierenden Unternehmen, sowie speziell deren Produktionsstätten und Beförderungsanlagen zu immer beliebteren Zielen. Bin Laden forderte in einer Stellungnahme 2004 die Heiligen Kämpfer auf, die für die Errichtung des künftigen islamischen Staates so wichtigen Ölquellen zu schützen und zu verteidigen. Durch Angriffe auf die Öl-Industrie sollen deren Preise in die Höhe getrieben und der Westen, der zusätzlich durch Guerilla-Kriege in Afghanistan und Irak, wie durch immer höhere Kosten der Sicherheitsapparate eh schon schwer belastet sei, weiter ausbluten.⁸⁶

Eine Serie von Anschläge auf Shell Tankstellen in Karatschi im Jahr 2002, sowie Anschläge in Basra 2004 und Al Khobar (Saudi Arabien) im Jahr 2006 die Öl-Terminals und Gebäude von westlichen Öl Firmen trafen sind Beispiele für die stärkere Gewichtung ökonomischer Ziele. Neben der Öl Industrie soll vermehrt auch die Reise- und Urlaubsindustrie geschwächt werden. 2003 wurden in Jakarta und Karatschi Marriott Hotels, 2004 ein Hilton Hotel in Taba (Ägypten) und 2005 in Amman die amerikanischen Hotels Grand Hyatt, Radisson und Days Inn angegriffen. Die Taktik des „Economic Jihad“, also das Ausweichen auf ökonomische Ziele des Westens kann

82 Ebd.: 148.

83 Ebd.: 147.

84 Vgl. BRANIFF; MOGHADAM 2011: 39.

85 Vgl. HOFFMANN 2004: 55.

86 Vgl. BRANIFF; MOGHADAM 2011: 40.

erhebliche Folgekosten verursachen. In einer 2004 veröffentlichten Videobotschaft bezifferte Bin Laden Al Qaidas Kosten für die Angriffe am 11. September 2001 auf \$ 500 Mio., den Verlust den die Angriffe für die amerikanische Wirtschaft hervorbrachten dagegen auf \$ 500 Mrd.⁸⁷

Zu der ökonomischen Kriegsführung soll hier auch die Taktik gezählt werden, gezielte Angriffe auf Unterstützerstaaten der USA, und vor allem auf Unterstützer der Missionen in Afghanistan und Irak durchzuführen, durch die eine Lastenverteilung von den Vereinigten Staaten auf die Unterstützerstaaten zu verhindern, und die USA außenpolitisch zu isolieren. Durch zeitlich geplante Attentate vor Präsidentschafts- oder Parlamentswahlen soll speziell Druck auf die Öffentlichkeit ausgeübt werden, und so die Regierungen von Innen zum Unterstützungsstopp gezwungen werden.⁸⁸

Die heftigen Anschläge auf einen Pendelzug in Madrid im Jahr 2004 und auf die Londoner U-Bahnen 2005 sind Belege dieses Vorgehens.⁸⁹ Vor allem das Attentat in Madrid hat nach Atwan so in Spanien einen Regierungswechsel und den Rückzug der spanischen Truppen aus dem Irak bewirkt, und bestätigt somit den Erfolg der Angriffsadaption.⁹⁰ Vermehrte Angriffe auf ökonomische und öffentliche soft targets soll aber nicht bedeuteten, dass Al Qaida nicht weiter versuchen wird, politisch und militärisch symbolträchtige Gebäude und Einrichtungen, gerade auch im Westen, anzugreifen.⁹¹

3.2.4 Zwischenfazit II

Wie Transformation (Organisationsstruktur): Die sozialen Räume in denen der Akteur Al Qaida operiert haben sich von ihrer ursprünglichen hierarchischen Struktur eines Netzwerks gelöst, und in eine polyzentrische, segmentierte und dezentralisierte Form umgewandelt, eine Form, die als „Netz von Netzwerken“ bezeichnet werden kann.

Warum Transformation: Ausschlaggebend und von vielen Autoren genannt, war sicherlich die Zerschlagung der Basis durch die Operation Enduring Freedom, welche so als Ausgangspunkt und Anstoß einer extern initiierten Transformation geltend gemacht werden kann.

Wodurch Transformation: Durch die Einbindung führerloser Kämpfer („Leaderless Jihad“), durch „Franchising“ und Balancieren von Lokalität und Globalität sowie durch die breite Nutzung neuer Medien ist es der Al Qaida gelungen, ein sehr robustes und widerstandsfähiges transnationales Netzwerk aufzubauen.

87 Vgl. BERGEN, PETER (2008): *Al Qaeda, the Organization: A Five-Year Forecast*. In: *THE ANNALS OF THE AMERICAN ACADEMY OF POLITICAL AND SOCIAL SCIENCE* 618 (1), S. 23f

88 Vgl. BRANIFF; MOGHADAM 2011: 39f.

89 Vgl. DEISS 2007: 144.

90 Vgl. ATWAN, ABDEL BARI (2006): *The secret history of al Qaeda*. Berkeley: University of California Press, S.10f.

91 Vgl. Borum, R.; Gelles, M. (2005): Al-Qaeda's operational evolution: Behavioral and organizational perspectives. In: *BEHAVIORAL SCIENCES & THE LAW* 23. S. 478.

Wie Transformation (Angriffsziele): Der Akteur Al Qaida greift zunehmend soft targets und unter diesen vor allem wirtschaftliche Ziele an. Des weiteren soll nicht nur die USA, sondern speziell auch deren Unterstützer auf eigenem Boden attackiert werden, um indirekt Druck über die Gesellschaft auf die Außenpolitik der Regierung zu erzeugen, und die USA im globalen „War on Terror“ zu isolieren.

3.3 2011 – : Ausblicke

Im folgenden soll nun ein Ausblick auf mögliche Veränderung des Akteur aufgezeigt werden. Da es sich weitgehend um Prognosen handelt, wird am Ende auf ein Zwischenfazit verzichtet. Der arabische Frühling, den Tod Osama bin Ladens, sowie der wirtschaftliche Aufstieg Chinas stehen im Folgenden mit dem Akteur Al Qaida in Interaktion.

3.3.1 Arabischer Frühling

Die Auswirkungen die der arabische Frühling auf den Akteur Al Qaida haben könnte sind nur zu erahnen. Eine zunehmende Anzahl von Analysten ist aber nach Zarate und Gordon der Meinung, dass die friedlichen Demonstrationen eine echte Gefahr für die Existenz der Al Qaida darstellt, und diese sogar zum kollabieren bringen könnte. Die gewaltfreien Proteste stünden so im Gegensatz zu Al Qaidas zentralen Annahme, wirkliche Veränderungen könnten nur mit Gewalt erreicht werden.⁹² Der Arabische Frühling habe so in Monaten das geschafft, was Al Qaida seit Jahrzehnten nicht gelingen will – den Umsturz von muslimischen Regimen und deren Präsidenten wie Ben Ali und Hosni Mubarak. Weiter seien die Demonstrationen vor allem säkular und modern, und nicht wie Al Qaidas Ideologie religiös und auf den Gesetzen der Sharia beruhend. Ebenso wären die Rufe nach Freiheit und Demokratie in erster Linie auf Veränderungen der nationalen Herrschaftsordnung gerichtet, und nicht wie Al Qaidas Vorstellungen Pan-Islamisch, so Zarate und Gordon.⁹³ Al Qaidas Vorreiterrolle als Avantgarde des globalen Jihads sowie deren auf unerlässlicher Gewalt basierenden ideologischen Vorstellungen stünden auf dem Spiel. Viele Araber erleben in diesen Tagen zum ersten mal Freiheit und das Gefühl, ihre politische Zukunft selbst in die eigene Hand zu nehmen. Nicht viele würden nach so einer Erfahrung noch auf die aggressive Agenda der Al Qaida setzten, so Zarate und Gordon.⁹⁴

Das Empfinden von Unterdrückung und Hoffnungslosigkeit, das gerade viele Jugendliche in die Arme der Al Qaida treibt, dürfte dadurch zumindest abgeschwächt und die Rekrutierung für die Al Qaida's so zunehmend schwieriger werden. Aber nicht nur von Extern droht der Al Qaida Gefahr

92 Vgl. Zarate, Juan C.; Gordon, David A. (2011): The Battle for Reform with Al-Qaeda. In: *WASHINGTON QUARTERLY* 34 (3), S. 103f.

93 Ebd.: 108.

94 Ebd.: 109.

und stärkerer Druck. Das „International Institute for Counter-Terrorism“ berichtet, dass auch innerhalb der Al Qaida möglicherweise ein Streit um die Strategie im arabischen Frühling und um die Frage der Notwendigkeit der Gewalt ausbrechen könnten. Der arabischen Frühling bringt aber nicht nur Gefahren und Nachteile für die Al Qaida mit sich. Er eröffnet ihr auch jede Menge guter Chancen. Laut Covo und Zahavi möchte sich die Al Qaida so vor allem auf der Seite der Demonstranten positionieren, um dadurch von den Revolutionen zu profitieren.⁹⁵ Der von vielen als wahrscheinlichster Kandidat für bin Laden's Nachfolge erachtete Al-Zawahiri gab so z.B. am 8. Juni 2011 bekannt:

„We support their blessed uprisings (of the Muslim people) in Tunesia, Egypt, Libya, Yemen and Al-Sham, and we are their partners in one campaign against America and those helping it.“⁹⁶

Die Al Qaida versucht sich aber nicht nur auf die Seite der Revolutionäre zu schlagen, sondern sich auch als deren Ermöglicher und Wegbereiter zu inszenieren. Al-Zawahiri behauptet so, dass:

„America's decline and change in its policies to support the titan tyrants, and her attempt to treat the Muslim peoples with policies of flexibility, trickery and soft power, did not happen but as a direct result of the blessed battles in New York and Washington and Pennsylvania...“⁹⁷

Weiter schrieb Al-Zawahiri, dass das Entfernen der Tyrannen nur einen Teilsieg darstelle, und fordert die Muslime auf, so lange zu kämpfen, bis das Islamisch Regime, und somit die Freiheit, der Frieden und die Gerechtigkeit gesiegt habe.⁹⁸ Die Revolutionen ermöglichten zudem eine Öffnung des gesellschaftlichen Diskurses und ein freies Debattieren über die Politik der muslimischen Länder. Dadurch könnte es für die Al Qaida möglich werden, ihre Forderungen zu artikulieren. Viele auch einflussreiche Personen hätten so schon zu Aktionen aufgerufen, die im Einklang mit den Forderungen der Al Qaida stünden. Der arabische Frühling provoziert möglicherweise offenen Zuspruch für die Forderungen der Al Qaida und ermöglicht eine ideologisch durchlässige Umwelt, in der sogar gewalttätige Methoden und Mittel wie Selbstmordattentate in der Öffentlichkeit zumindest legitimer erscheinen könnten, so Zarate und Gordon.⁹⁹

Al Qaidas Prämisse der Gewalt als nötiges Mittel zur Erreichung von politischen Zielen, könnte noch weiteren Zulauf erfahren, dann nämlich, wenn sich die Hoffnungen und Wünsche der Demonstranten nicht bestätigen sollten. Selbst wenn es zu weitreichenden und von der breiten Gesellschaft unterstützten Veränderungen und Reformen in den arabischen Ländern kommen sollte, so könne mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen werden, dass einige bis viele Muslime

95 Vgl. Covo, Moshe; Zahavi, Gilad: Will Al-Qaeda adjust its strategy to accommodate the changes in the regional system? <http://www.ict.org.il/NewsCommentaries/Commentaries/tabid/69/Articleid/964/currentpage/1/Default.aspx> - 07.09.2011.

96 Zit. nach: ebd.

97 Zit. nach: ZARATE; GORDON 2011: 111f.

98 Vgl. ebd.: 112f.

99 Ebd.: 116.

unzufrieden bleiben. Selbst wenn alte nicht legitimierte Herrschaftsstrukturen, Korruption und Patronage überwunden werden könnten, wären die schwerwiegenden demographischen Herausforderungen und die ökonomischen Missstände, die vor allem zu hoher Arbeitslosigkeit führten, nicht einfach und schnell zu beseitigen. Die resultierende Unzufriedenheit könnte dann viele Menschen anfällig für Al Qaida's Ideologie machen, und sie zu passiven oder aktiven Unterstützern werden lassen.¹⁰⁰

Die Aufmerksamkeit Al Qaidas und das Operationsfeld dürfte sich zumindest mehr in Richtung arabische Welt verschieben, um den in Al Qaidas Augen „aufständischen muslimischen Brüder“ zu helfen und die Aufmerksamkeit im Kampf gegen den Westen weiter zu schüren.¹⁰¹ Die Regierungen der Länder des arabischen Frühlings sind geschwächt, die politische Ordnung im Wandel und vor allem die Sicherheitsapparate nicht voll funktionsfähig. Dadurch ermöglicht sich ein breiter Handlungsspielrahmen und ein weites Feld von Möglichkeiten, um terroristische Aktivitäten gegen westliche Ziele zu planen und durchzuführen. Al Qaida wird seinen verbreiteten Aktionsrahmen auch dafür nutzen, jedes Vorgehen und Unterstützungen des Westens als Einmischung und Unterdrückung im Kontext eines „Clash of Civilisations“ nach Samuel Huntington zu platzieren, um das Narrativ, der Islam stehe im Kampf gegen den Westen, weiter zu befeuern.¹⁰²

3.3.2 Tod Osama bin Ladens

Gunaratna hat 2005 über einen Möglichen Tod Osamas spekulierend behauptet:

„Just as Nazism effectively died with Hitler, Islamism of the Al Qaeda brand is likely to die with Osama.“¹⁰³

Im Gegensatz dazu, propagierte Osama bin Laden über seinen eigenen Tod:

„my martyrdom would lead to the birth of thousands of Osamas.“¹⁰⁴

Paul Pillar spricht die oben beschriebenen Netzwerkstruktur an:

„This network is something like the Internet: it is a significant transnational phenomenon that has grown in recent years and that some determined people have used to their advantage, but nobody owns or controls it.“¹⁰⁵

So ist zu vermuten dass Osama bin Laden's Tod wenig an den tausenden persönlichen Verbindungen auf der ganzen Welt ändern wird, und das vor allem die Ideen und die Ideologie der Al Qaida den Tod der Führerfigur überdauern wird. Das Image und das Symbol, das Osama bin

100Ebd.: 110 und 117.

101Vgl. Covo, Moshe; Zahavi, Gilad: Will Al-Qaeda adjust its strategy to accommodate the changes in the regional system? <http://www.ict.org.il/NewsCommentaries/Commentaries/tabid/69/Articleid/964/currentpage/1/Default.aspx> - 07.09.2011.

102Vgl. ZARATE; GORDON: 105 und 111:

103Zit. nach: Byman 2003: 157.

104 Zit. nach: Ebd.: 157.

105 Ebd.: 157.

Laden verkörperte darf aber nicht unterschätzt werden.¹⁰⁶

Peter Beger vermutet, dass Osamas Tod auf Grund seiner charismatischen und organisatorischen Fähigkeiten einen schweren Schlag für die Kohäsion der Al Qaida hervorrufen könnte. Bin Ladens Tod könnte einen Machtkampf um die Strategien und Ziele mit den angeschlossenen Gruppen zur Folge haben, der durch den arabischen Frühling noch verstärkt werden könnte. Aber nicht nur von außen, auch im Inneren könnte es zu Streitigkeiten kommen. Al Zawahiri wird zwar allgemein als Nachfolger bin Ladens gehandelt, doch ist seine Person innerhalb der Al Qaida umstritten, und auch seine natürlichen Qualitäten als Führerfigur werden bezweifelt.¹⁰⁷

Sollte wie vermutet Al Zawahiri bin Ladens Nachfolger werden, so könnte sich allerdings die Feindperzeption weiter auf den nahen Feind (abtrünnige korrupte Regime der arabischen Welt) verstärken. Einer Studie zufolge waren 70 Prozent der Reden und Veröffentlichungen bin Ladens auf den fernen Feind (die USA und seine Verbündeten) und nur 10 Prozent auf den nahen Feind gerichtet. Eine Auswertung der Statements Al Zawahiris ergab, dass sich 50 Prozent seiner Aussagen auf den nahen Feind und lediglich 15 Prozent auf den fernen Feind bezogen.¹⁰⁸

Weiter wird berichtet, dass Al Zawahiri am 8. Juni 2011 explizit den Jihad gegen die (nahen) Feinde in Pakistan, Syrien, Yemen und Libyen ausrief.¹⁰⁹ Ein Wechsel hin zum nahen Feind würde auch gerade im Einklang mit den oben beschriebenen Veränderungen um den arabischen Frühling stehen und dürften deswegen ziemlich wahrscheinlich sein. Eine stärkere Fokussierung auf die arabischen inner-muslimischen Despoten würde den lokalen Gruppen, wie der „Al Qaeda in the Islamic Maghreb“, der „Al Qaeda in the Arabian Peninsula“ oder anderen angeschlossenen Gruppen, und dann vor allem deren Führern mehr Gewicht und Bedeutung verleihen. Im Kontext des arabischen Frühlings mit Fokussierung auf den nahen Feind, und angesichts der umstrittenen inneren Position Al Zawahiris, könne dieser zwar eine wichtige Rolle in der Führung der Al Qaida übernehmen, die Al Qaida werde sich aber in Zukunft mehr durch kollektive Führerschaft auszeichnen, so Murad Bata Al-Shishani.¹¹⁰

Bei einer extrem hohen Dezentralisierung dieses „Netzes aus Netzwerken“ können kleine Strategiewechsel schon zur Zerreißprobe werden, der Verlust der Führerfigur im Kontext des arabischen Frühlings könnte die Kohäsion der Al Qaida in große Gefahr bringen.

3.3.3 Aufstieg Chinas:

Chinas Energiehunger und deren rasanter wirtschaftlicher Aufstieg bringen auch für die

¹⁰⁶ Vgl. ebd.: 157.

¹⁰⁷ Vgl. BERGEN 2008: 19

¹⁰⁸ Vgl. MURAD BATAL AL-SHISHANI 2011: 7f.

¹⁰⁹ Vgl. ebd.: 8.

¹¹⁰ Ebd.: 9.

Strategie der Al Qaida Veränderungen mit sich. Chinas wachsende Wirtschaft knüpft vermehrt Verbindungen zu Ländern und Regimen, die von der Al Qaida als abtrünnig und korrupt eingeschätzt werden (zwischen 2004 und 2010 stieg der Handel zwischen China und der Arabischen Welt um das dreifache an, der Handel mit Afrika verzehnfachte sich gar). Der zunehmende Einfluss Chinas im Mittleren Osten und in Afrika ist auch eine Herausforderung für die USA. Nach Fishman argumentieren einige Jihadisten dabei nach einem alt bekannten Prinzip: was gut für China ist, ist schlecht für die USA, und was schlecht für die USA ist, ist gut für die Jihadisten der Al Qaida.¹¹¹

Andere befürchten, dass China das neue Amerika werden könnte, und dann genauso wie die USA die Ressourcen der schwachen arabischen Staaten ausbeuten und die Muslime unterdrücken könnte. China selbst hat die Xinjiang Uyghuren mit Al Qaida in Verbindung gebracht und sie ab ca. 2002 als Terroristen bezeichnet, um internationale Legitimation und Unterstützung im Kampf gegen die separatistischen Bestrebungen zu erhalten, so Fishman.¹¹²

Obwohl es indirekte Verbindungen zwischen den uyghurischen Widerstandskämpfern und den afghanischen Taliban gäbe, würden diese sich weigern, die chinesischen Separatisten zu unterstützen.¹¹³ Und auch der ranghohe Al Qaida Ideologe Abu Yahya al-Libi habe im Oktober 2009 zwar seine Solidarität mit den Uyghuren ausgesprochen, verweigerte diesen aber dann die Unterstützung im Kampf gegen die chinesische Zentralregierung.¹¹⁴ Al Qaida sei einfach nicht gewillt, so Fishman, neben den Amerikanern auch die Chinesen auf sich zu ziehen, noch habe sie weitreichende Möglichkeiten und Mittel die Chinesen direkt, d.h. auf chinesischem Boden zu attackieren.¹¹⁵ Einige Jihadisten der Al Qaida würden auch in Zukunft versuchen die Islamisch-Konfuzianischen Verbindungen zu stärken und weitere arabisch chinesische Beziehungen aufzubauen, um so die USA vor allem wirtschaftlich zu schwächen. Bin Laden äußerte sich 1997 nach einem Anschlag in Beijing, für den die Uyghuren verantwortlich gemacht wurden, wie folgt:

„The United States wants to incite conflict between China and the Muslims. The Muslims of Xinjinag are being blamed for the bomb blasts in Beijing. But I think these explosions were sponsored by the American CIA. If Afghanistan, Pakistan, Iran and China get united, the United States and India will become ineffective.“¹¹⁶

Chinas zunehmende Investitionen in Pakistan und Afghanistan (die von Al Qaida als illegitim betrachtet werden, da auch das Pakistanische Regime zunehmend in der Kritik steht), sowie die ansteigenden Investitionen und Verbindungen zu abtrünnigen Regimen in Afrika (vor allem in Algerien) wird aber wohl in Zukunft die bereits vorhanden Spannungen zwischen China und der Al

111 VGL. FISHMAN, BRIAN (2011): *Al-Qaeda and the Rise of China: Jihadi Geopolitics in a Post-Hegemonic World*. In: *WASHINGTON QUARTERLY* 34, S. 51 und S. 55.

112 Ebd.: 55.

113 Ebd.: 8f.

114 Ebd.: 52.

115 Ebd.: 58.

116 Zit. nach: Ebd.: 49.

Qaida weiter verstärken.¹¹⁷

Da auch nach Fishman in naher Zukunft eher die lokalen Regime und die Probleme der muslimischen Bevölkerungen in ihren jeweiligen Ländern im Vordergrund stünden, sei es unwahrscheinlich, dass sich Al Qaida neben den USA gleichzeitig auch noch auf die „nächste“ Supermacht konzentriert. Sollte China jedoch die derzeitigen „korrupten“ Regime weiter unterstützen, sei deren Konfrontation mit der Al Qaida auf lange Sicht wahrscheinlich. Möglich würden dann Angriffe auf ökonomische und politischen Ziele außerhalb Chinas vor allem in Nordafrika (dort vor allem in Algerien), Pakistan und Afghanistan, sowie Attentate auf chinesische Minderheiten in Malaysia und Indonesien.¹¹⁸

4. Gesamtfazit

Der Akteur Al Qaida weitete seine Sozialräume, die ursprünglich hierarchisch, lokal und zentral organisiert waren, durch Infiltration, Unterstützung und Aufbau neuer sozialer Räume, und mit Hilfe einer radikalen, sich selbst legitimierenden, und gleichzeitig offenen und inklusiven Ideologie, Stück für Stück aus. Die Globalisierung der sozialen Verbindungen zu einem weltweiten Netzwerk, ging vor allem beginnend mit dem Einmarsch US amerikanischer Truppen im „Heiligen Land“ mit einer zunehmenden Verfestigung des neuen Feindbildes (der USA und Israel) einher.

Zudem entwickelte sich mehr und mehr die Vorstellung, dass die nahen heimischen Regime nur gestürzt werden können, wenn der ferne Feind massiv auch auf eigenem Boden attackiert werde. Die Antwort auf den massivsten direkten Angriff auf gegnerischem Boden – die Operation Enduring Freedom – hatte die Zerschlagung des schon transnational-globalen aber noch zentrischen und hierarchischen Netzwerks zur Folge.

Durch die extern induzierte Transformation entwickelte sich der Akteur zu einem dynamischen, segmentierten und polyzentrischen „Netz von Netzwerken“, das unabhängig von staatlichen Strukturen, eine zwar handlungsfähige und robuste, gleichzeitig aber auch sehr lose und zu großen Teilen unkontrollierbare heterogene Einheit darstellt. Eine Einheit, die nur noch durch die gemeinsame Ideologie des Heiligen Kampfes gebunden wird. Dabei entwickelte der Akteur Strategien, um führungslose Kämpfer einzubinden („Leaderless Jihad“) sowie auch ganze Gruppen symbolträchtig an sich zu binden („Franchising“). Um die angegliederten oder offiziell angeschlossenen Gruppen zu koordinieren, begeht die Al Qaida einen Drahtseilakt zwischen Lokalität und Globalität („Glokalität“).

Des weiteren verlagert der Akteur den Kampf zunehmend in die Medien (Zeitungen, TV Sender etc.) und benutzte vor allem das wie für ihn „zugeschnittene“ Internet – da interaktiv,

¹¹⁷ Vgl. ebd.: 57.

¹¹⁸ Ebd.: 58.

dezentral und nur schwer zu kontrollieren – zunehmend als elektronisches Rekrutierungs- Steuerungs- und Mobilisierungstool sowie als Medium zur virtuellen Kriegsführung („Cyber Jihad“). Auf Grund der weltweiten Counterterrorismus-Maßnahmen greift der Akteur in stärkerem Maße „soft targets“ an, und unter diesen vor allem ökonomische Ziele wie die Öl- und Urlaubsindustrie („Economic Jihad“).

Des weiteren wurden vermehrt und gezielt die Unterstützerstaaten Amerikas und Israels angegriffen – zunehmend auch direkt und auf heimischem Boden – um so gesellschaftsinduzierte politische Veränderungen der jeweiligen Länder zu erzwingen. Durch die vermehrten (teilweise schon erfolgreichen) Rekrutierungsversuche von im Westen lebenden Muslimen wie Nicht-Muslimen, könnten menschliches Kapital und soziale Räume erschlossen werden, die nur schwer bis gar nicht mehr zu kontrollieren wären, und welche sich effektiv gegen westliche Unterstützerstaaten, wie gegen die USA selbst einsetzen ließen („Homegrown Terrorism“).

Um die Transformationsprozesse des Akteurs umfassender und vollständiger darzustellen, könnten die Untersuchung über die Auswirkungen des Irak-Krieges, die „neuen“ Möglichkeiten zur Nutzung von Massenvernichtungswaffen, sowie die durch die Counterterrorismus-Maßnahmen nötig gewordenen Veränderungen in der Finanzierung des Akteurs weitere Erkenntnisse liefern.

5. Literaturverzeichnis

ALIMI, EITAN Y. (2011): *Relational dynamics in factional adoption of terrorist tactics: a comparative perspective*. In: *THEORY AND SOCIETY* 40 (1), S. 95–118.

ATWAN, ABDEL BARI (2006): *The secret history of al Qaeda*. Berkeley: University of California Press.

BERGEN, PETER (2008): *Al Qaeda, the Organization: A Five-Year Forecast*. In: *THE ANNALS OF THE AMERICAN ACADEMY OF POLITICAL AND SOCIAL SCIENCE* 618 (1), S. 14–30.

BORUM, R.; GELLES, M. (2005): *Al-Qaeda's operational evolution: Behavioral and organizational perspectives*. In: *BEHAVIORAL SCIENCES & THE LAW* 23, S. 467–483.

BRAND, ALEXANDER; KNAPP, MANFRED; KRELL, GERT (2004): *Einführung in die internationale Politik. Studienbuch*. 4., überarb. und erw. München [u.a.]: Oldenbourg.

BRANIFF, BILL; MOGHADAM, ASSAF (2011): *Towards Global Jihadism: Al-Qaeda's Strategic, Ideological and Structural Adaptations since 9/11*. In: *PERSPECTIVES ON TERRORISM* 5 (2), S. 36–49.

BURKE, JASON; SCHUHMACHER, SONJA (2004): *Al-Qaida. Wurzeln, Geschichte, Organisation*. Düsseldorf: Artemis & Wincker.

BYMAN, D. L. (2003): *Al-Qaeda as an adversary - Do we understand our enemy?* In: *WORLD POLITICS* 56 (1), S. 139–163.

CIOVACCO, CARL J. (2009): *The Contours of Al Qaeda's Media Strategy*. In: *STUDIES IN CONFLICT & TERRORISM* 32 (10), S. 853–875.

COVO, MOSHE; ZAHAVI, GILAD: *Will Al-Qaeda adjust its strategy to accommodate the changes in the regional system?*
<http://www.ict.org.il/NewsCommentaries/Commentaries/tabid/69/Articlsid/964/currentpage/1/Default.aspx> – 07.09.2011.

DEISS, TANJA KRISTIN (2007): *Herausforderung Terrorismus. Wie Deutschland auf den RAF- und Al-Qaida-Terrorismus reagierte*. Marburg: Tectum-Verl.

FISHMAN, BRIAN (2011): *Al-Qaeda and the Rise of China: Jihadi Geopolitics in a Post-Hegemonic World*. In: *WASHINGTON QUARTERLY* 34, S. 47–62.

HEYM, FRANZISKA (2007): *Das advokatorische Handeln terroristischer Gruppen. Analyse terroristischer Gewaltkonzepte am Beispiel der Roten Armee Fraktion und der Al Qaida*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.

HOFFMAN, BRUCE (2004): *The Changing Face of Al Qaeda and the Global War on Terrorism*. In: *STUDIES IN CONFLICT & TERRORISM* 27 (6), S. 549–560.

- KRON, THOMAS (2009): *Reflexive Modernisierung und die Überwindung kategorialer Dichotomien des Terrorismus*. In: *SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR SOZIOLOGIE* 35 (1), S. 97–116.
- LOIDOLT, BRYCE (2011): *Managing the Global and Local: The Dual Agendas of Al Qaeda in the Arabian Peninsula*. In: *STUDIES IN CONFLICT & TERRORISM* 34 (2), S. 102–123.
- MENDELSON, BARAK (2011): *Al-Qaeda's Franchising Strategy*. In: *SURVIVAL* 53 (3), S. 29–50.
- MICHAEL, GEORGE (2009): *Adam Gadahn and Al-Qaeda's Internet Strategy*. In: *MIDDLE EAST POLICY* 16 (3), S. 135–152.
- MURAD BATAL AL-SHISHANI (2011): *Understanding Strategic Change in al-Qaeda's Central Leadership after Bin Laden*. In: *TERRORISM MONITOR* 9 (23), S. 7–9.
- MUSHARBASH, YASSIN (2006): *Die neue al-Qaida. Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks*. 1. Aufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- MUSHARBASH, YASSIN: *Zehn Jahre nach 9/11: Die Marke al-Qaida ist bedroht*. Spiegel Online, Hamburg und Germany. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,781071,00.html> - 07.09.2011.
- POSCH, WALTER (2008): *Al-Qaida. Versuch einer Annäherung*. In: Walter Feichtinger und Sibylle Wentker (Hg.): *Islam, Islamismus und islamischer Extremismus. Eine Einführung*. Erw. und aktualisierte Aufl. Wien: Böhlau.
- SCHNECKENER, ULRICH (2006): *Transnationaler Terrorismus. Charakter und Hintergründe des "neuen" Terrorismus*. 1. Aufl., Originalausg. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- SONJA, ZEKRI: *Zehn Jahre 9/11 - Wie der arabische Frühling al-Qaida überrollt*. sueddeutsche.de GmbH, Munich und Germany. <http://www.sueddeutsche.de/politik/zehn-jahre-al-qaida-von-facebook-und-arabischen-fruehling-ueberrollt-1.1127495> – 07.09.2011.
- STEINBERG, GUIDO: *Al-Qaida - Aktuelle Situation*. Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/themen/EBH3OC,0,0,AlQaida.html> – 07.09.2011.
- STEINMETZ, THOMAS (2011): *Globaler Kleinkrieg. Untersuchung der Struktur des substaatlichen Akteurs al Qaeda sowie eine Analyse von Gegenmaßnahmen staatlicher Akteure in den Regionen Afrika, Zentral- und Südostasien*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- WALDMANN, PETER (2005): *Islamistischer Terrorismus. Ideologie Organisation und Unterstützungspotential*. In: Bundeskriminalamt (Hg.): *Netzwerke des Terrors - Netzwerke gegen den Terror*. Vorträge anlässlich der Herbsttagung des Bundeskriminalamtes vom 2. bis 4. November 2004. Herbsttagung. München: Luchterhand in Wolters Kluwer Deutschland.
- ZARATE, JUAN C.; GORDON, DAVID A. (2011): *The Battle for Reform with Al-Qaeda*. In: *WASHINGTON QUARTERLY* 34 (3), S. 103–122.